

bemerkbar. Graf Czernin reichte seinen Abschied ein. Ich nannte ihn in „Meinen Kriegserinnerungen“ bundestreu. Die Veröffentlichungen des Generals v. Cramon, des Prinzen Sigfus und die Stellungnahme Kaiser Karls lassen dies indes stark in Zweifel ziehen. Kaiser Karl gibt an, daß Graf Czernin voll unterrichtet war. Nach der „Doff. Zeitung“ vom 26. 2. 1920 steht in einem Briefe des Grafen Czernin an die Kaiserin Jita vom 17. Februar 1917: „Bei genauer Überlegung der Argumente Ew. Majestät in meiner heutigen Audienz würde ich den größten Wert darauf legen, wenn Prinz Sigfus selbst zu Ew. Majestät käme. Wenn Ew. Majestät selbst mit ihm sprechen könnte, würde unsere Sache bedeutend weiter kommen.“ Ich überlasse der Geschichte die Urteilsprechung über Graf Czernin, der so unermehbares Unglück über die Doppelmonarchie und Deutschland gebracht hat.

Kaiser Karl kam im Mai 1918 nach Spa, um sich für die Briefe zu entschuldigen, so meinten wir wenigstens in der D. S. Z. Die Fahrt erhielt den Namen „Canossa-Fahrt“. Tatsächlich wurde die Fahrt zu einem Erfolge der Doppelmonarchie. Der Generalfeldmarschall und ich waren über die Unklarheit der dort mit Österreich-Ungarn über Polen getroffenen Vereinbarungen wenig erbaut. Wir meinten, unter dem Eindruck der Veröffentlichung der Kaiserbriefe wären klare Festsetzungen zu erreichen gewesen.

Jetzt sehe ich die Sache anders an. Ich spreche die Vermutung aus, daß die deutsche Regierung über den Friedensversuch Österreichs in den Grundzügen unterrichtet war, sie hatte also keine Möglichkeit, von der Doppelmonarchie „Buße“ zu verlangen.

Nachtrag: Während des Drucks erschien beim „Drei-Masten“-Verlag, München, die Schrift „Czernin und die Sigfus-Affäre“ von August Demblin. Nach ihr hat Graf Czernin tatsächlich nichts von dem Brief Kaiser Karls vom 24. März gewußt. Das Verschulden des Grafen Czernin Deutschland gegenüber liegt daher nicht in seinem Verhalten in dieser Sonderfrage, sondern in seiner Gesamtpolitik. Er wußte, daß Deutschland nie auf einen „Berständigungsfrieden“ rechnen konnte; trotzdem propagiert er ihn in verhängnisvoller Weise. Er sagt: „Ich habe die feste Überzeugung gewonnen, daß die Entente und vor allem England — wenigstens vom Sommer 1917 ab — den unbeugsamen Entschluß gehabt hat, Deutschland zu zerschmettern.“

Die Schuld Kaiser Karls wächst durch die obengenannte Schrift ins Unermeßliche. Kein Wort wäre zu hart, diese Schuld zu brandmarken.